

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Einzelnummern 10 Pf. Wochenspenden 1,00 RM. wöchentlich 25 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Wochenspenden 1,00 RM. wöchentlich 25 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Wochenspenden 1,00 RM. wöchentlich 25 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Wochenspenden 1,00 RM. wöchentlich 25 Pf.



Einzelnummernpreis: die 8 gefaltete Nummer 20 Pf., die 4 gefaltete Teile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 2 gefaltete Reichsminister im zeitlichen Teile 1 RM. Nachzahlungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorzugsrechte vorbehalten. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Anzeigenpreise: für die Reichweite der Anzeigen. Jeder Anzeigenspruch enthält, wenn der Betrag durch die Redaktion eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 95 — 92. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2610

Montag, den 24. April 1933

Die Mark bleibt fest.

Mit auch heute noch längst nicht überwundenem Schaudern denken wir jetzt, da nun auch Amerika mit seiner Währung zu experimentieren beginnt, an jene Zeit der Inflation zurück, als jeder Banklehrling eine heiß-unterworbene Persönlichkeit war, weil er vielleicht fünf Minuten eher als andere Leute die Antwort auf die damals so schicksalsschwere Frage wußte: Wie steht der Dollar? Auch heute sind die Wunden noch längst nicht verheilt, die die Inflation dem Wirtschaftskörper des deutschen Volkes schlug, und wir vor dem Nebel der Papiermillarden die Wirklichkeit nicht mehr zu sehen vermochten. Jahre hindurch lag uns die Erinnerung daran in allen Knochen, — fast wie ein sprungbereites Tier, das sich mißtrauisch spähend sofort aufrichtete, wenn auch nur das Wort „Inflation“ irgendwo fiel.

Wenn aber jetzt Amerika mit dem Dollar zu „manipulieren“ begonnen hat, wenn man dort sogar von Amtswegen von der Absicht spricht, eine „kontrollierte Inflation“ herbeizuführen, ja sogar den Goldwert des Dollar herunterzusetzen, dann berührt dies uns Deutsche zwar aus finanziellen und wirtschaftlichen Gründen recht erheblich, — was aber nicht davon berührt wird, ist die Überzeugung, daß trotz allem die Reichsmark so fest bleibt wie in den Stürmen des Jahres 1931, als die Bankenlasterkatastrophe hereinbrach und bald darauf sogar das englische Pfund Sterling von seinem Weltenthron stürzte. Allmählich war diese Überzeugung, unsere Reichsmark ist stabil und bleibt stabil, zu einem so starken Baum herangewachsen, daß er allen Stürmen widerstand. Daher wurde es im Inland, aber auch im Ausland wie eine Selbstverständlichkeit empfunden, als die Reichsbank erklärte, sie werde „als unerschütterliche Macht auf dem Posten sein“, um jede Erschütterung der Festigkeit unserer Währung zu verhüten. Scharf ist hat der neue Reichsbankpräsident vor kurzem einmal gesagt, ihm zu allererst könne man doch irgendwelche „finanziellen“ Pläne zutragen, denn er sei es doch gewesen, der vor neun Jahren die Mark stabilisiert und fast sieben Jahr gegen alle Angriffe gebütet habe!

Er hat auch starke Mittel, sie zu schützen. Gewiß ist z. B. die Devisenzwangswirtschaft eine wirtschaftlich nicht gerade angenehme Einrichtung, aber sie ist in dem heutigen Kampf der Währungen eine bittere Notwendigkeit. Sie hat es verhindert und verhindert weiter, daß im Ausland Reichsmarkbestände in unbestimmter und unbestimmbarer Größe „herumschwimmen“; sie erzwingt, daß draußen nur soviel an Reichsmark vorhanden ist, wie der Warenexport zwischen Deutschland und dem Ausland es erforderlich macht. Es ist also, ebensowenig wie im Inlande, inselgesessen gar nicht möglich, plötzlich irgendwo große Beträge an Reichsmark gegen eine ausländische „Devisen“ zu verkaufen und dadurch den Kurs der Mark zu drücken, wie es einst mit dem Pfund Sterling dann mit dem Dollar, häufig übrigens aus politischen Gründen, geschehen ist. Diese Manöver hat man früher auch mehrfach mit der Reichsmark versucht, aber solche Versuche sind heute überhaupt nicht mehr möglich, weil uns die Devisenzwangswirtschaft hiergegen schützt. Bekanntlich hat Amerika diese Einrichtung nicht, und ob sie dort mit ebensolcher Durchschlagkraft wie bei uns eingeführt werden kann, ist recht zweifelhaft; das Goldausfuhrverbot allein macht's auch nicht.

Außerdem ist ja in Deutschland seit nun fast zehn Jahren, als die Papiermark auf den billonsten Teil ihres Friedenswertes gesunken war, die Notzinspolitik sozusagen „stillgelegt“ worden. Der Bestand an Noten reguliert sich selbst durch die Bedürfnisse der Wirtschaft, die bekanntlich einer überaus strengen Prüfung unterliegen, ehe sie durch Notenausgabe befriedigt werden. Das alles weiß man im Inland ebenso genau wie im Ausland, und wenn draußen schon seit langem die Reichsmark bemerkenswert „fest“ war, also Nachfrage nach ihr bestand, so ist dies für uns Deutsche um so mehr eine Genugtuung, als selbst vom Dollar her in letzter Zeit eine recht heftige „Nacht in die Reichsmark hinein“ stattgefunden hat und Ausländer, die solche Dollarforderungen an Deutsche hatten, sie in Markforderungen umwandeln ließen.

Sehr wesentlich ist schließlich auch, daß wir immer noch an Waren dem Ausland mehr verkaufen als das Ausland uns, wir also über einen Ausfuhrüberschuß verfügen. Solange er genügend groß ist, um aus ihm unsere Schulden an das Ausland zu verzinsen, werden diese Zahlungen durchgeföhrt; ist das aber nicht mehr der Fall, dann würden wir nicht etwa zu einer Zahlungseinstellung schreiten, wohl aber zu einer Einstellung der Überweisung dieser Summen an das Ausland. Auch dann würde, wie es beim Stillhalteabkommen durchgeföhrt ist, kein Export von Reichsmark erfolgen, unsere Währung also nicht erschüttert werden.

Nenn man das alles noch nicht genügt, der sei an das Wort Hitlers in der Regierungserklärung erinnert, daß die Reichsregierung alle grundsätzlichen Währungsexperimente vermeiden“ werde!

Wege und Ziele der deutschen Revolution

Die Rede Adolf Hitlers auf der Führertagung der NSDAP.

Die große Führertagung der NSDAP in München fand durch die Anwesenheit Adolf Hitlers ihren Höhepunkt. Neben sämtliche Führer der Partei waren in dem ehrwürdigen alten Münchener Rathausaal versammelt. Die Versammlung der Männer, die an führender Stelle mitgeholfen haben, die deutsche Revolution zu erlängen und die nationalsozialistische Bewegung zum tragenden Fundament des neuen Staates zu machen, bot ein eindrucksvolles unvergeßliches Bild. Während von der Straße herauf die Heilrufe der begeistertsten Menge in den Saal drangen, grüßten die alten Kämpfer stumm und in innerer Ergriffenheit mit erhobener Hand den Führer.

Stehend hörte die Versammlung die Begrüßungsworte, die der Stellvertreter des Stabsleiters der P. O., Robert Wagner, im Namen der versammelten Führerschaft der nationalsozialistischen Bewegung und des gesamten deutschen Volkes an den Führer richtete: Partei und Volk blide in tiefer Verehrung zu Adolf Hitler empor und sei glücklich, von ihm geführt zu werden. Ein dreifaches Heil ist der Gruß der Versammlung.

Dann ergriff der Führer das Wort

zu einer von tiefer innerer Kraft und staatsmännischem Geist getragenen Rede.

Er wies einleitend darauf hin, daß es gelungen sei, die nationale Revolution trotz der so durchgreifenden Wirkungen auf allen Gebieten des Lebens und im Gegensatz zu allen früheren Revolutionen diszipliniert in der Hand zielbewußter Führung zu halten. Das Kennzeichen der nationalen Erhebung sei, daß ihr Träger die in äußerster Disziplin aufbaute und kampfgestaltete nationalsozialistische Bewegung sei. Wenn ihre Disziplin, ihr Kampfsgeist und das Zielbewußtsein der Führung erhalten blieben, dann würde der Sieg ein vollkommener und dauernder sein. Die Geschehnisse, die sich in Deutschland abgespielt hätten, seien ein einzigartiges, wunderbar elastisches Zusammenspiel zwischen der impulsiven Volksbewegung und der durchdachten Leistung durch die Führung. Das müsse auch in Zukunft der Fall sein.

Adolf Hitler erklärte, er müsse stets das Bewußtsein haben können, daß bei jeder Maßnahme das ganze Volk in seiner überwältigenden Mehrheit hinter ihm stehe. Die Unüberwindlichkeit unserer Macht müsse darin bestehen, daß sich die ganze Nation uns geistig anschließt.

Der Führer befaßte sich in diesem Zusammenhang in großen Zügen mit den im Vordergrund stehenden politischen Fragen der Gegenwart. Er legte außenpolitisch ein klares Bekenntnis zur Politik des Friedens ab, den Deutschland brauchen und erhalten wolle. Deutschland aber könne nicht zu einer Nation zweiten Ranges weiterhin gestempelt werden, sondern müsse in der Welt als gleichberechtigter Faktor anerkannt werden. Der Führer betonte dabei grundsätzlich, daß Außenpolitik nicht gemacht werde mit der Stirn nach außen, sondern mit dem Willen nach innen.

Innerpolitisch erklärte er, daß der Kampf gegen den Marxismus keine Abschwächung erfahren werde. Wenn auch der Marxismus sich heute bereits tot

zu klaren Worten umriß der Führer das innige Verhältnis und die einander sich ergänzenden Aufgaben der politischen Leitung und der SA und SS. Die Zusammenarbeit dieser beiden Faktoren der Bewegung habe den Sieg errungen, sie werde auch der Garant der Zukunft sein. Noch stünden große und wichtige Aufgaben bevor.

Die Revolution sei erst dann beendet, wenn die ganze deutsche Welt innerlich und äußerlich völlig neugeformt sei. Der Führer erklärte dabei: „Nicht die Launen und Neutralen machen Geschichte, sondern die Menschen, die den Kampf auf sich nehmen. Dadurch, daß unsere Bewegung im Sturmschritt marschiert ist und marschiert, hat sie die Kraft in sich, sich gegen jeden Feind durchzusetzen und den Sieg zu erringen. Die Bewegung hat zweitausend Jahre deutscher Geschichte und Kultur übernommen.“

Sie wird die Trägerin der deutschen Geschichte und der deutschen Kultur der Zukunft werden. Sie wird dafür sorgen, daß neue unvergängliche Dokumente geschaffen werden, die unser Volk weiter einreihen in die Zahl der großen Kulturvölker der Weltgeschichte. Wir arbeiten nicht für den Augenblick, sondern für das Urteil der Nachwelt, und das Urteil vernichtet werde.

Der Führer wies darauf hin, welche große Aufgaben damit gestellt seien, die nationalsozialistische Weltanschauung zum Gemeingut des ganzen Volkes und die nationalsozialistische Bewegung immer mehr zur Trägerin des neuen Staates zu machen, den sie aufgebaut hat. Die Führung ginge Schritt für Schritt systematisch weiter auf dem Wege zum neuen Deutschland. Aufgabe der Partei sei, Schritt zu halten und die ganze Nation auch geistig der Führung anzuschließen. Die Schlagkraft der Bewegung müsse daher nicht nur erhalten, sondern erhöht werden.

Die ungetrennlche Einheit zwischen Führung und Volk

Die ungetrennlche Einheit zwischen Führung und Volk müsse die Einheit des Handelns für immer gewährleisten. Er sei stolz darauf, Kanzler zu sein, aber stolzer noch sei er, Führer dieser Bewegung zu sein, die den Sieg über die Verderber des deutschen Volkes allein ermöglichte. Er wisse, daß die Bewegung wie bisher sich auch weiterhin ohne Rücksicht auf die kleinen Ärde des Alltags vollständig mit seinen höheren Zielen identifiziere. Der Grundsatz der Disziplin sei das Fundament der Bewegung.

Zum Schluß seiner Rede, die immer wieder von begeisterten Zustimmung unterbrochen wurde, erklärte Adolf Hitler: „Ich bitte Sie, meine Führer, führen Sie Ihren Kampf so, daß die kommenden Generationen von unserer Bewegung stolz bezeugen.“

Sie war nicht nur groß bis zur Erreichung der Macht, sie war noch größer, als sie den Staat in Händen hatte. Unsere Bewegung ist heute das wunderbarste Beispiel höchster Disziplin, beispielloser Treue, einer einzigen Kameradschaft. Wenn sie sich diese Grundlage erhält, dann wird unser Reich bestehen bleiben bis in fernste Zeiten. Denn wir kämpfen nicht für uns, nicht für unsere Partei, sondern für das deutsche Volk und für seine Unsterblichkeit.“

Ein dreifaches „Sieg Heil!“ als Dank an den Führer schloß die Tagung, die in der Geschichte der Bewegung und damit Deutschlands als ein Markstein verzeichnet sein wird.

Aufruf des Kommissars des Propagandaministeriums

Der Kommissar des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda erläßt

an die Bevölkerung Sachsens

zum Tag der nationalen Arbeit folgenden Aufruf:

„Am 1. Mai gilt es, die deutschen Bauern, die fleißigsten und tüchtigsten der Welt, zu ehren. Der Bauer, der Arbeiter der Stirn und Faust reichen sich an diesem Tage die Hand als Deutsche. Sachsen! Schmückt die Häuser mit frischem Grün, hängt Fahnen heraus, beleuchtet am Abend die Fenster festlich! Der 1. Mai ist der Feiertag der Arbeit für Deutschland!“